

4.1 Glossar

A	
abiotisch	leblos, unbelebt. Bezeichnung für Faktoren der nicht belebten Umwelt, die Wirkungen auf die Organismen ausüben, z. B. Nährstoffe, Landschaftsrelief, Niederschlag, Wind.
Absorption/ absorbieren	Aufnahme von Stoffen (oder Lichtstrahlen)
Abundanz	Anzahl von Organismen bezogen auf eine Flächen- oder Raumeinheit
adult	erwachsen; Zeitraum der Fortpflanzungsfähigkeit innerhalb des Lebenszyklus eines Organismus; Gegensatz zu juvenil.
aerob	unter Sauerstoffeinfluss (Gegenteil: anaerob)
Aerosol	feinst zerstäubte Flüssigkeitströpfchen
Afterflosse	meist kleinere Flosse unten hinter der Afteröffnung der Fische, teils als -> Flossensaum
Aggregat	Zusammenklumpung von Teilchen (Bodenkrümel; Muschelklumpen)
Akkumulation	Anreicherung, z.B. von Schadstoffen in Organismen auf dem Weg durch die Nahrungskette
Algen	Sammelbegriff für Grün-, Rot- und Braunalgen sowie Cyanobakterien (Blaualggen)
Algenblüte	Massenvermehrung von Planktonalgen (bis 100 Mio Algenzellen pro Liter Wasser)
Alk	Seevogel(familie), schlechte Flieger, gute Taucher, Felsbrüter (Lummen)
Ambulakralfüße	häutige dünne Saugfüße der Seesterne und -igel, durch Wasserdruck steif, innen Muskeln
Ammonium	Stickstoffsalz (NH ₄), Pflanzendünger
anadrom	Wanderungsrichtung von Fischen zu flussaufwärts liegenden Laichgebieten (Stör, Stint...), Gegensatz zu katadrom
anaerob	(= anoxisch) ohne Sauerstoffeinfluss, daher lebensfeindlich (Gegenteil: aerob)
Andelrasen	(Puccinellietum) mittlere Salzwiesenzone, typische Pflanzen: Andelgras, Keilmelde
anorganisch	bezeichnet alle Kohlenstoff-freien Verbindungen
Antenne	(= Fühler) stabförmiger Kopfanhang, meist mit Sinneszellen (Lichtsinn, Geruch, Tastsinn)
Antifouling	Anstrich des Unterwasserkörpers von Schiffen zur Bewuchsvermeidung (meist giftig)
äolisch	vom Wind geformt oder transportiert
aphotische Zone	Wasserschicht in die kein Licht mehr drin und in der deshalb keine Photosynthese möglich ist
Aragonit	(= Perlmutter) kristalliner Kalk mit 10% Protein, harte schillernde Innenschicht v. Mollusken
Arktis	nördliche Polarregion
Armdecken (-federn)	mittelgroße gekrümmte Federn der Flügeloberseite, in mehreren Reihen, oft gemustert
Armschwinge	kräftige gekrümmte Federn der Flügelinnenhälfte, pro Flügel 9-40, Spitze oft abgerundet



4.1 Glossar

Ascidie	(= Seescheide) schlauchförmiges ->sessiles Tier mit 2 Öffnungen, mit ->Salpe verwandt
ASCOBANS	bindendes EU-Abkommen über den Schutz von Kleinwalen in Nord- und Ostsee
Ästuar	Flußmündung
Attenuation	vertikale Abschwächung des Lichtes durch Absorption und Streuung
Auftrieb	Aufstiegstendenz von Schwimmkörpern oder von leichten Wassermassen
Außengroden	ostfriesischer Ausdruck für Salzwiese, Vorland (NL: groien = wachsen)
Außensand	inselartige Sandbank
Austernfischer	Halligstorch, Wattelster, heimischer Wattvogel, der statt Austern Muscheln und Würmer frißt
Austernzucht	Mast von Jungaustern in Netzbeuteln im Meer bis zur Verkaufsreife
autotroph	gr. autho = selbst, trophe = Ernährung; Fähigkeit von Organismen, ihre Bau- und Speicherstoffe ausschließlich aus organischen Komponenten zu synthetisieren
Auxospore	Sonderform einer Kieselalgenzelle ohne Kieselsäurewand (Wachstums- oder Ruhestadium)
AWZ	(= Ausschließliche Wirtschaftszone) deutscher Nordseeanteil außerhalb der 12-Meilen-Zone

B

Bakteriophagen	Viren, die Bakterien befallen
Bakterioplankton	bakterielles Plankton (ohne Cyanobakterien)
Balje	ostfriesische Bezeichnung für Wattströme (Tiefs)
Ballastwasser	von Schiffen zur Stabilisierung in Tanks aufgenommenes Wasser
Balz	spezifische Verhaltensmuster zur Partnerfindung und Paarbildung
Barre	wandernde Sandbank
Barriereinseln	küstenparallele Sandinseln, kettenförmig angeordnet
Barteln	kleine Hautfäden mit Tastsinn unter dem Kinn von Fischen
Bartenwal	Großwal mit Hornplatten im Oberkiefer (Barten), die als Nahrungsfilter wirken
Bauchbeine	Hautausstülpungen als Zusatzbeine am Hinterleib von Insektenraupen (Ggtl.->Brustbeine)
Bauchflossen	Flossenpaar unterhalb der ->Kiemenspalten, mitunter klein, als Saugnapf oder fehlend
Baumkurre	durch Querstange ("Baum") gehaltenes Grundschleppnetz
Beaufort	Maßeinheit für Windstärken, früher 12-teilig, heute 17-teilig
Befahrensverordnung	Regelwerk des Bundesverkehrsministers für den Schiffsverkehr in den Küstennationalparks





4.1 Glossar

Beifang	alle Tiere, die der Fischer eigentlich nicht fangen wollte
benthisch	dem Benthos zugehörend
Benthos	Lebensgemeinschaft des Bodens von Gewässern; benthische Organismen können im Substrat leben, sich auf dem Substrat bewegen, dort festgewachsen sein oder sich freibeweglich in der Nähe des Substrates aufhalten.
Bernstein	versteinertes Baumharz
Besatzmuscheln	Junge Miesmuscheln, die von wilden, natürlichen Bänken gefischt und auf Kulturflächen zur Aufzucht ausgebracht werden.
Bilge	ölige Flüssigkeit, die sich unten im Schiffsrumpf sammelt
binnen	(= innen) hinter dem Deich liegend
Binnentief	durch Abdeichung ausgesüßter Strom, der über ein Siel ins Watt entwässert
bioakkumulativ	sich über die Nahrungsketten anreichernde Stoffe, meist giftig, Ablagerung in Körperfett
Biodeposition	Zum Teil allgemeine Bezeichnung für die Bindung von Stoffen durch Lebewesen und damit Herausnahme aus dem aktuellen Stoffkreislauf des Ökosystems. Dies kann durch direkte Einlagerung im Gewebe oder durch Stoffumsetzung erfolgen. Zum Teil kann sich dies in der Bildung biogener Sedimente fortsetzen und damit zu einer längeren Herausnahme aus dem Stoffkreislauf führen. Hauptsächlich wird B. verwendet für die Produktion und Sedimentation von Kotpartikeln durch filtrierende Organismen, sogenannte Pseudofaeces.
biogen	von Lebewesen verursacht
Pumpe, biologische	Vertikaltransport von biogenem Material (durch Organismen entstandenes anorganisches oder organisches Material in partikulärer oder gelöster Form) aus der ozeanischen Deckschicht in die Tiefe
Biolumineszenz	Leuchten von Lebewesen (z.B. manche Geißelalgen, Quallen, Borstenwürmer, Polypen)
Biomasse	Lebendgewicht (meist ohne Kalkschalen gerechnet)
Biosphärenreservat	Schutzgebiet zum Erhalt traditioneller Kulturlandschaften (UNESCO-Programm "Man and Biosphere")
biotisch	belebt
Biotop	Lebensraum
Bioturbation	Umlagerung von Sedimenten durch Tiere, z. B. durch Grabungstätigkeit des Wattwurmes.
Bioverfügbarkeit	Der Anteil einer Substanz, der durch Organismen genutzt werden kann.
Biozid	Bezeichnung für chemische Stoffe (vor allem Pestizide, aber auch andere Umweltchemikalien), die Organismen abtöten.
Biozönose	Lebensgemeinschaft von Tieren und Pflanzen in einem Biotop
Blasloch	auf die Stirn verlagerte Nasenöffnung der Wale, meist 2 Nasenlöcher, Pottwal nur 1 (links)
Blindseite	weiße "Unterseite" der Plattfische, das Auge wandert im Larvenstadium auf die andere Körperseite; je nach Art links oder rechts
Blumentier	festsitzende Nesseltiere mit Tentakelkrone, oft bunt (Seenelke, - dahlie...)





4.1 Glossar

Bodengreifer	kleine Baggerschaufel zur Entnahme von Bodenproben in der Meeresforschung
Bodenplatte	(= Basalplatte) dünne Kalkschicht unterhalb einer Seepocke, mit feinen ->Radiärstreifen
Bohrklein	Gesteinsreste aus Bohrlöchern; bei Ölbohrungen oft ölhaltig
Bohrwurm	eigentlich Muschel mit langem Körper und Kopfkaspel, die sich durch Holz frißt, aber auch Plankton aus dem Wasser filtern kann
Borstenwurm	(= Polychaet) Ordnung der Ringelwürmer, mit beborsteten Scheinfüßchen an jedem Körperring; artenreich in Watt (60 Arten) und Nordsee (500 Arten)
Brackwasser	Als Brackwasser wird Wasser mit einem Salzgehalt zwischen dem von Meer und Süßwasser, also zwischen 1 und 30 Promille bezeichnet.
Brandung	starke Wellen im Flachwasser der Küste
Braundüne	älteste Düne, reich an Rohhumus, Boden braun (typische Pflanzen: Heidekräuter)
Brustbeine	Vorstadium der echten Insektenbeine bei Insektenlarven, Gegensatz: ->Bauchbeine
Brustbeinkamm	"Haifischflossen"-Fortsatz in der Brustmitte der Vögel, Ansatzfläche der Flugmuskulatur
Brustflossen	Flossenpaar seitlich hinter den ->Kiemenspalten, meist groß, über den ->Bauchflossen
Brutfall	Übergang der planktisch lebenden Larven z. B. der Muscheln zum benthischen Leben. Diese Tiere besitzen eine pelagische (freischwimmende) Larvalphase und eine sessile (festsitzende) Juvenil- und Adultphase.
BSH	(= Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie) berechnet Gezeiten und Wasserstände und analysiert Ölproben
Buhne	quer vom Ufer wegführender Damm oder Spundwand, soll die Strömung ablenken
Bundeswasserstraße	Wasserflächen in der Hoheit des Bundesverkehrsministers, u.a. das Wattenmeer
Byssus	Haftfäden von Muscheln; aus Drüse im Fuß abgegebenes sehr haltbares Protein

C

Cauloid	stielförmiger unteren Abschnitt mancher Braunalgen (Palmtang, Fingertang)
Chitin	stabiles stickstoffhaltiges Kohlenhydrat, Hauptanteil des Krebs- und Insektenpanzers
Chlorchemie	Produktionszweige der Chemieindustrie, die chlorhaltige Verbindungen produzieren (giftig!)
Chlorophyll	grüner, photosynthetisch aktiver Farbstoff; kommt bei allen photosynthetisch lebenden Organismen vor; photoautotrophen Bakterien haben teilweise ein spezielles Bakteriochlorophyll
Chloroplasten	Zellorganellen von Grünalgen und höheren Pflanzen, in denen sich die Photosynthesepigmente befinden; haben ähnlich wie Mitochondrien eine eigene DNA, eigene Ribosomen und zwei Membranen als Hülle
Chordatiere	(= Chordata) höhere Lebewesen mit Rückenmark, so wie wir und die ->Seescheiden
Cilien	im Vergleich zu Geißeln kürzere und haarförmige Zellfortsätze von Eukaryoten, die in größerer Zahl an der Zelloberfläche gebildet werden; Einzellern dient ihr gemeinsames ruderartiges Schlagen zur Fortbewegung oder zum Herbeistrudeln von Nahrungspartikeln.





4.1 Glossar

CKW	Chlor-Kohlenwasserstoffe: oft giftige, langlebige, akkumulative Stoffe
Conchiolin	stabiles Eiweiß, überzieht Molluskenschalen als ->Periostracum, bildet das ->Schlossband
Coccolithophorida	kalkschuppentragende pflanzliche Flagellaten
Copepoda	Ruderfußkrebse
Cyanobakterien	veraltet "Blaualgen"; photoautotrophe Prokaryoten mit Chlorophyll a und sauerstoffbildender Photosynthese; kommen im Meer und im Süßwasser, sowohl im Plankton als auch im Benthos, aber auch an Land vor; einige Arten können Luftstickstoff fixieren, einige Arten produzieren Gifte .

D

Daune	weiches Untergefieder von Vögeln
DDT	schwer abbaubares Insektizid, inzwischen verboten
Deckfedern	kleinere, oft lebhaft gefärbte Federn an Flügeln und Körper (Gegensatz: ->Schwungfeder)
Deich	Erdwall zum Schutz gegen Überflutungen - hoffentlich hoch genug
Deichgraf	traditioneller örtlicher Aufseher in Küstenschutzangelegenheiten, heute eher symbolisch
Dentin	innere Kalkschichten des Zahnes, bei Zahnwalen mit Wachstumsstreifen
deposit feeder	Tierarten im Meer, die frisch abgelagerten Schlick von der Bodenoberfläche fressen
Destruenten	Remineralisierer, Organismen, die organisches Material abbauen und zu anorganischem Material reduzieren; meist Bacterien und Pilze
DGzRS	Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger e.V., betreibt auf Spendenbasis Rettungsschiffe auf Nord- und Ostsee
Diatomeen	Kieselalgen. Ihre aus Kieselsäure bestehende Zellwand ist aus zwei Hälften, ähnlich Boden und Deckel einer Käseschachtel, aufgebaut.
Dinoflagellaten	Panzergeißelalgen; Einzellige Algen, teils "prominente" Planktonalgen (Schaumalge, Meeresleuchten...); Sie besitzen zwei Geißeln: eine Quer- und eine Längsgeißel.
diploid	Zellen mit doppeltem Chromosomensatz (2n), je ein Chromosomensatz stammt jeweils von einem Elternteil.
Discard	(= Rückwurf): nicht genutzter Anteil des Beifanges
Dominanz	relative Anzahl von Organismen einer Art in einer Flächen- oder Raumeinheit im Vergleich zu den anderen Arten.
Dorschartige	(= Gadidae) häufige große Schwarmfische, wichtige Speisefische, 2 ->Rückenflossen
Dredge	Schleppnetz mit stählerner Unterkante, zum Fang von Bodentieren wie Muscheln
Drift	strömungsbedingter Transport im Wasser

E

Ebbdelta	Fächer aus Sandbänken (= Barren) vor der Mündung eines Tiefs in's Meer
Ebbe	Periode des ablaufenden Wassers (im Mittel 6 Std. 12 Min lang)





4.1 Glossar

Ebbtal	Meeresregion, in der gerade Niedrigwasser herrscht
Echolot	Wassertiefenmessung anhand der Laufzeit des Echos bei Schiffen (s. Sonar)
Eiderente	heimische Tauchente, größer als Stockente, Kopf und Schnabel bilden einen Keil, frißt gerne Miesmuscheln und Seesterne
Einzugsgebiet	Fläche, von der aus sich Wasser (oder Vögel!) an einem Ort sammeln (z.B. Wattstrom)
Eiswinter	Winter mit längerer Eisbedeckung des Wattenmeeres (mehrere Wochen)
Emission	Abgabe von (Schad)stoffen an die Umwelt (s. Immission!)
Endobenthos	Tierwelt im Bodeninneren
endogen	von innen kommend, im Inneren entstehend.
Endosymbiont	Partner in einer Symbiose, der im Körper oder in der Zelle des anderen Partners lebt, z.B. Bakterien und Ciliaten im Pansen der Wiederkäuer, einzellige Algen in Ciliaten.
Energiefluß	Weitergabe des energetischen Gehalts in Nahrungsketten und -netzen
Entenschnabel	dem nordwestlichen Teil des deutschen Festlandssockels zugerechnete entenschnabelförmige ausschließliche Wirtschaftszone in der Nordsee.
Entenvögel	(= Anatidae) artenreiche Wasservögel, einige groß (Gänse, Schwäne), oft in Schwärmen
epibenthisch	Die Organismen des Benthos betreffend, die auf oder knapp über dem Gewässerboden leben.
Epibenthos	Tier- und Pflanzenwelt auf der Bodenoberfläche
Epidemie	schnelle Infektionsausbreitung (z.B. Morbilli-Staupevirus beim Seehundsterben 1988)
Erosion	Bodenabtrag durch strömendes Wasser oder Wind
eukaryotisch/Eukaryot	Organismus mit Zellkern und anderen Membran umschlossenen Organellen, Gegensatz zu Prokaryot
Eulitoral	Wechselflutzone; Gebiet zwischen der mittleren Hochwasserlinie und der mittleren Niedrigwasserlinie; Im Wattenmeer gehören dazu die Wattflächen, die bei Ebbe trocken fallen können.
euphotische Zone	lichtdurchflutete Oberflächenschicht des Wassers, in der Photosynthese möglich ist
Eutrophierung	gr. eutroph = gut genährt; Anreicherung von Nährstoffen insbesondere in Gewässern, meist durch menschliche Aktivitäten verursacht.
exogen	von außen kommend, bzw. wirkend
Exposition	Lage in bezug auf Himmelsrichtung, Sonnenstrahlung, Wind, Niederschlägen etc.
F	
Fahnen (Feder-)	Federflächen, sitzen beiderseits am ->Kiel, bestehen aus fein verhakten ->Federästen
Fangquote	von der EU jährlich festgelegte zulässige Fangmenge von Meerestierarten
Farbstreifenwatt	geschichtete Mikroalgenmatten auf ruhenden Sandbänken (weißer Sand, grüne Kieselalgen, rote Purpurbakterien, unten schwarze Reduktionsschicht)
Fauna	Gesamtheit der in einem Gebiet oder Lebensraum vorkommenden Tierarten.
Fäzes	Fäkalien, Kot, partikuläre Ausscheidung von Tieren



4.1 Glossar

FCKW	(= Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffe) reaktionsträge Treib- und Kühlmittel, zersetzen Ozon
Federäste	fadenartig, bilden die Federfläche (->Fahnen), durch winzige ->Hakenstrahlen verbunden
Femtoplankton	winzigste ->Planktonorganismen unter 0,2 µm "Größe" (Viren) darüber: ->Picoplankton
Fenne	beweidete Halligflächen (Salzwiesen) in Nordfriesland (s. Meede)
FFH	(= Flora-Fauna-Habitat-) Richtlinie der EU zum Arten- und Biotopschutz
Filtrierer	Tiere, die im Wasser treibende Nahrungsteilchen fangen und fressen, z. B. Ciliaten, Schwämme, Muscheln, Krebse.
Finne	Rückenflosse der Wale
Fischmehl	geruchsarmes Produkt aus vielen Kleinfischen, zur Tierfütterung
Fischöl	industriell angereichertes Öl aus Fischen zur Herstellung von Margarine etc.
Flagellat	begeißelter Einzeller (Protist) mit pflanzlicher oder tierischer Lebensweise
Flensmesser	langstieliges Schneidegerät zum Zerlegen von Walen
flexible Ruhezone	kurzzeitig eingerichtete Schutzzone für ruhende Robben oder Strandvögel
Fliehkraft	(= Zentrifugalkraft) bei Drehungen nach außen gerichtete Kraftkomponente
Flint	Feuerstein, ein meist aus Mikrofossilien entstandenes Gestein aus Kieselsäure
Flipper	Brustflossen der Wale
Flora	Gesamtheit der Pflanzenarten eines Gebietes.
Flossensaum	langgezogene gleichförmige Flosse im hinteren Rücken- oder Bauchbereich von Fischen
Flügeldecken	stabiles, die ->Hautflügel als Schutz bedeckendes 1. Flügelpaar der Käfer & Wanzen
Fluke	Schwanzflosse der wale
Flut	Periode des auflaufenden Wassers (im Mittel 6 Std. 12 Min lang)
Flutberg	Meeresregion, in der gerade Hochwasser herrscht
Flutdelta	in Wattströme hinein gerichteter Sandbankfächer des Flutstromes
Flutrampe	vom Flutstrom erzeugte Mulde
Flyway	von zahlreichen Zugvögeln benutzte Flugroute
Foraminiferen	Protozoen mit gekammerten Kalkgehäuse
fossil	aus früheren Erdzeitaltern stammend, oftmals heute ausgestorben (Gegensatz: ->rezent)
Fouling (Anti-)	Bewuchs auf Schiffsrümpfen, bremst das Schiff, verschleppt oft Arten (s. auch ->TBT)
Furchenwal	Bartenwal mit sehr dehnbarem Kehlsack mit Längsfurchen (Finn-, Zwergwal...)
Fuß	abgeflachter Körperteil zur Fortbewegung (Muscheln, Schnecken, Blumentiere)

4.1 Glossar

G

Galle (Pflanzen-)	krankhafte, typisch geformte Wucherungen an Pflanzen, innen leben meist Insektenlarven
Gallerte	wässrige kolloidale Lösung, deren gelöste Makromoleküle meist Proteine sind, viele Algen bilden gallertige Hüllen
Gameten	Geschlechtszellen: weibliche Eizelle (Oozyte), männliche Samenzelle (Spermium)
Gammelfischerei	(= Industriefischerei) Fang von Meerestieren zur Fischmehlproduktion
Garnele	langschwänziger Zehnfußkrebs, als "Krabbe" / Porre / Granat gefischt und verzehrt
Geest	Moränen der Saale-Eiszeit (vor 200.000 Jahren), lehmig-kiesige Böden (güst = unfruchtbar)
Geißel	Flagellum, fadenförmiger Zellfortsatz von Einzellern zur Fortbewegung; bei Pro- und Eukaryoten grundsätzlich verschieden aufgebaut
Geißelalgen	(= Geißeltierchen) einzellige Planktonalgen, die massenhaft auftreten können
gelatinöses Plankton	meist durchsichtiges tierisches Plankton, wie z.B. Quallen und Salpen; besteht zu einem hohen Anteil aus Wasser
generativ	geschlechtlich, die geschlechtliche Fortpflanzung betreffend
Gewinde	bei Schnecken: spiralige Drehung des Gehäuses, fehlt z.B. den Napfschnecken
Gezeiten	durch die Anziehung des Mondes bewirkte, periodische Wasserstandsschwankung
Gezeitenbereich	(= Eulitoral) regelmäßig im Tidenrhythmus trockenfallender Meeresgrund
Gezeitenströme	Tideströmung; Ströme des Wassers während der Gezeitenwechsel
GIS	(= Geographisches Informationssystem) kartographisches Computerprogramm
Glattwal	Bartenwal mit sehr langen Barten und hohem Maul ohne Kehlsack (Gglt: ->Furchenwal)
glazial	eiszeitlich
Gleithang	Innenseite einer Priel- oder Flusskurve mit Sedimentationsbereich
Gliep	(= Schiebe-Hamen) Handnetz mit Holzrahmen zum Fang von Garnelen im Watt
Gradient	Zu- oder Abnahme eines Faktors
Granat	ostfriesischer Name für Garnele
Gräte	Fischknochen
Graudüne	alternde Düne ohne Sandzufuhr, humusarm (typische Pflanzen: Silbergras, Flechten)
grazer	("Weidegänger") kriechende Tiere, die Oberflächenbeläge abweiden (Schnecken, Seeigel)
Grodan	Vorland, Salzwiese (ostfr.)
Gründelente	schlecht tauchende Ente, frisst oft Pflanzen (Stock-, Pfeif-, Krickente...)
Grundstellnetz	Diese Netze zum Fang von z. B. Kabeljau, Seesunge und Steinbutt sind stationär und werden am Meeresgrund verankert. Die Maschenweite des aus Nylonfäden hergestellten Netzes entscheidet über die Größe der Tiere, die sich in den Maschen verfangen. Häufig verfangen sich auch Tiere im Maschengewebe, die nicht für den Fang bestimmt sind, und gehen dort zugrunde, wie z. B. tauchende Wasservögel, Delphine, Schweinswale.

4.1 Glossar

Grüppe	schmaler Graben zur Vorlandentwässerung und Beschleunigung der Landgewinnung
H	
Habitat	Lebensraum einer Tierart (ggf. verschieden: Bruthabitat, Nahrungshabitat, Winterhabitat...)
Habitat-Management	Maßnahmen, die auf die Erhaltung von Eigenschaften der Lebensräume bestimmter Arten ausgerichtet sind.
Haftkralle	(= Rhizoid) wurzelförmiges Befestigungsorgan der großen Braunalgen
Haie	(= Selachii) langlebige räuberische ->Knorpelfische, 500 Arten, weltweit bedroht
Hakenstrahlen	mikroskopischer "Klettverschluss" an den ->Federästen, verbindet diese zur ->Fahne
halin	salzig (oligohalin = brackig; stenohalin = an bestimmten Salzgehalt gebunden; euryhalin = tolerant gegen Salzschwankungen)
Hallig	unbedeckte Insel im nordfriesischen Watt mit Häusern auf Warften
Hamen	geschobenes oder gezogenes Netz, dessen Öffnung einen festen Rahmen hat
Handdecken (-federn)	kleine schmale ->Deckfedern der ->Handschwinger mit kräftiger ->Spule
Handschwinge	kräftige schlanke Federn der Flügelspitze, pro Flügel meist 10, mit schmaler ->Außenfahne
haploid	Zelle mit einfachem Chromosomensatz (n)
Häutung	Abstreifen des alten Körperpanzers mit nachfolgendem Wachstumsschub
Havarie	Schiffsunfall
Heiploeg	niederländischer Krabben-Monopolist, lässt alle Krabben in Marokko pulen
Heller	ostfriesische bezeichnung für Vorland, Salzwiese
Heringsartige	(= Clupeidae) kleine silbrige Schwarmfische, massenhaft, wichtige als Beute und Speise
heterotroph	Ernährungsweise von Organismen (Tiere, Pilze, Einzeller, Bakterien). Durch den Abbau aufgenommener organischer Substanz gewinnen sie Energie und bauen körpereigene Substanz auf. Gegensatz: autotroph.
Heuler	junger, noch zu säugender Seehund, der seine Mutter verloren hat, heult aus Hunger und Verlassenheit, nur im Mai-Juli
HGÜ	(= Hochspannungs-Gleichstrom-Überseekabel) Seekabel zum Stromtransport; starkes Magnetfeld!
Hochseevogel	außerhalb der Brutzeit küstenfern lebender Vogel (Alke, Töpel, Sturmvögel)
Hochwasser	Augenblick des höchsten Tidewasserstandes
Hol	Fischzug, Hieven des Netzes bzw. gefangener Netzinhalt eines Fischzuges
Hollandflut	Sturmflut vom 1.2.1953 mit 1300 Toten in NL
Holoplankton	Tiere (und Algen), die ihr ganzes Leben planktisch verbringen (Gegensatz: Meroplankton)
Holozän	Nacheiszeit (ab 8.500 v. Chr.)
Hornscheide	farbige Umhüllung der Schnabelknochen, wächst wie Fingernägel, Farbänderung möglich

4.1 Glossar

Hormon	Botenstoff, der schon in minimaler Menge Vorgänge im Körper steuert
Hundsrobber	(= Phocidae) Robberfamilie mit kurzer Vorderflossen, alle Nordseerobber gehören hierzu
Hydrographie	(= Gewässerkunde) geographische Wissenschaft der natürlichen Oberflächengewässer
Hydrologie	geologische Wissenschaft des Wassers (Grundwasser, Chemie...)

I

IBA	(= Important Bird Area) schutzwürdige vogelreiche Gebiete, meist mit FFH-Status
Immission	Eintrag von Fremdstoffen (aus dem Rohr als Emission, im Fluss ist es eine Immission)
Immunsystem	körpereigenes Abwehrsystem zur Bekämpfung von Krankheitserregern
IMO	(= International Maritime Organisation): nichtstaatlicher Zusammenschluss der Reedereien, regelt Schifffahrt außerhalb der Hoheitsgewässer
indigen	Bezeichnung für einheimische Tiere und Pflanzen, dazu gehören nicht die eingeschleppten bzw. eingebürgerten Arten
Industriefischerei	(= Gammelfischerei) Fang von Kleinfischen (Sandaal, Franzosendorsch) für Fischmehl
Infraschall	extrem tiefe, für Menschen unhörbare Schallschwingungen (Vögel hören Sturm!)
Inkluse	Einschluss von Tieren oder Pflanzen(resten) in -> Bernstein
Insekt	(= Kerbtier) Kleintier mit Chitinpanzer, dreiteiliger Körper (Kopf, Brust, Hinterleib), 6 Beine
Intersex / Imposex	Missbildung der Geschlechtsorgane bei Schnecken durch Hormonwirkung (TBT!)
Ion	elektrisch geladenes Teilchen, z.B. im Meer gelöste Salze

J

Jahresringe	bei winterlichem Wachstumsstillstand gebildete Linien auf Molluskenschalen & -> Otolithen
Jet-Ski	motorradähnliche laute Wassersportgeräte
juvenil	Jugendphase, Entwicklungsstadium eines Organismus vor Erreichen der Fortpflanzungsfähigkeit; Gegensatz zu adult

K

K-Strategen	Populationen, deren Wachstumstrategie darin besteht, relativ wenig Nachkommen zu produzieren, die durch eine relativ lange Brut- und Aufzuchtphase eine hohe Überlebenswahrscheinlichkeit und Lebenserwartung haben (K = Kapazitätsgrenze); Gegensatz zu r-Strategen
Käferschnecke	(= Polyplacophora) relativ urtümliche -> Mollusken mit 8 Rückenplatten statt Kalkschalen
Kahnfüßer	(= Scaphopoda) artenarme -> Molluskengruppe, Körper in gebogener Kalkröhre
Kalk	(= Kalziumkarbonat, CaCO ₃), Schalensubstanz vieler Meerestiere, auch in Knochen
katadrom	flussabwärts gerichtete Wanderung von Fischen zu Laichgebieten im Meer (Aal!)



4.1 Glossar

kegelförmig (Schnecke)	breit zugespitzt, etwa so hoch wie breit (s. ->spindelförmig)
Kelch (Blüten-)	Umhüllung der Blüte im Knospenstadium, meist grün, unterhalb der geöffneten -> Krone
kentern	(= umkippen) bei Booten oder bei der Strömungsrichtung der Gezeiten (->Kenterpunkt)
Kenterpunkt	(= Stauwasser) Zeitpunkt der Strömungsumkehr zwischen Ebbe und Flut
Kernzone	besonders naturnaher Bereich eines Nationalparks, meist mit Betretungsverbot
Kiel (Feder-)	Längsachse der Feder, trägt beiderseits die ->Fahnen, unterer Teil heißt ->Spule
Kiel (Längs-)	längliche Erhebung (Grat) mit etwa V-förmigem Querschnitt, flach oder steil
Kiemebögen	senkrechte Knochenspangen hinten im Fischmaul, tragen rote Kiemensblätter zur Atmung
Kiemenspalten	senkrechte Schlitze hinter dem Fischkopf zum Ausatmen, bedecken die ->Kiemebögen
Kieselalgen	einzellige Mikroalgen mit einer Silikatschale, auf dem Watt oder im Plankton
Kirchspiel	(= Kirchengemeinde) Gebiet, das einem Pastorat zugeordnet ist
Klei	toniger, grauer, aus Schlick durch Alterung entstandener Marschboden
Kleinwal	Zahnwale (Delphine, Schweinswale) von 1,5 - 3 m Länge
Kliff	Steilufer, Abbruchkante
Knochenfische	(= Osteichthyes) artenreichste Fischgruppe, stabile Gräten (Gegenteil: ->Knorpelfische)
Knorpelfische	(= Chondrichthyes) Haie und Rochen, Skelett aus Knorpel (Gegenteil: ->Knochenfische)
Knoten	Geschwindigkeitsangabe: 1 Seemeile (1,8 km) pro Stunde
Kohlenwasserstoffe	langkettige Moleküle, ölig; chlorierte K. (= CKW) sind giftig, schwer abbaubar und akkumulativ
Kolonie	Lebens- oder Brutgemeinschaft von Tieren (Seevögel, Nesseltiere, Moostiere...)
Kontinentalplatte	geologische Landmasse, schwimmt auf dem flüssigen Erdkern, Ränder mit ->Schelfmeer
Konvention	lat. conventio = Übereinkunft, Zusammenkunft; auch Übereinkommen; völkerrechtlicher Vertrag der mehrseitig beschlossen wird; hierzu zählen beispielsweise Vertragswerke, die unter dem Dach der Vereinten Nationen beschlossen werden
Koog	(Plural: Köge) eingedeichtes Land
Körperscheibe	flaches Mittelstück von Seesternen & Schlangensesternen, Seestern mit ->Madreporenpalte
Kotpillen	(= Pellets) feste, gleichmäßig geformte Kotstücke von Würmern und Wattschnecken, bilden einen Großteil des Schlicks
Krabbe	zehnfüßiger Kurzschwanzkrebs mit flachem Panzer; Handelsname der Garnele
Krabbenpulmaschine	komplizierter Automat zum Entfernen des Garnelenpanzers
Krebstiere	(= Crustacea) vielbeinige feuchteliebende Krabbeltiere mit Kalk-Chitin-Panzer, 4 Fühler



4.1 Glossar

Krone (Blüten-)	Ring der (meist) farbigen Blütenblätter, im Knospenstadium vom ->Kelch umhüllt
Kulturbank	Miesmuschelkulturfläche, auf der Saatmuscheln bis zur Marktreife heranwachsen
Kurre	Grundschleppnetz auf Kufen zum Fang von Plattfischen oder Garnelen
Küstenvorfeld	küstennahes Meer bis zu einer Tiefe von 20 m
Küstenwache	Zusammenschluss von Landes- und Bundesbehörden mit Seeschiffen
Kutter	kleines oder mittelgroßes Fischereifahrzeug (3 - 30 m Länge)

L

Lagune	vom Meer durch eine Landzunge (oder Riff) getrennte Wasserfläche
Lahnung	2-reihiger Schlickfangzaun aus Pfählen & Reisig zur Förderung der Sedimentation
Laich	Eier von Wassertieren (Fische, Schnecken, Amphibien...), meist in Klumpen abgelegt
Lanugofell	flauschiges weißes Babyfell vieler Robbenarten
Larve	Jugendstadium von Tieren, das deutlich anders aussieht als die Alttiere
Laterne des Aristoteles	komplizierter Kauapparat der Seeigel, mit 5 selbst schärfenden & nachwachsenden Zähnen
Laufbein	kräftigste Beinpaare vieler Krebse, oft 5 Paare, vorderstes Paar oft mit ->Scheren
Lederhaut	(= Periostracum) hornige Schutzschicht auf Molluskenschalen gegen bohrende Tiere
Lee	Dem Wind abgekehrte Seite, im Windschatten liegende Seite des Schiffes, einer Küste, einer Düne usw. Gegensatz zu Luv.
Liegegebühr	stunden- oder tageweise von Schiffen erhobene Nutzungsgebühr in Häfen
Ligament	(= Schlossband) äußeres Band oder innerer "Knorpel" im ->Schloss der Muscheln
Limikolen	Watvögel (= Schnepfenvögel)
Litoral	Küstenzone; Lebensbereich des Meeres und des Süßwassers, der den noch vom Licht erreichten Teil des Untergrundes umfaßt, Teilbereich des Benthals. Die Ausdehnung des L.s zum Wasser hin reicht im Meer bis etwa 200 m Tiefe (äußere Kante des Kontinentalsockels) und zum Land bis zur Spritzwasserzone (Supralitoral).
Lotse	ortskundiger Seemann, der Schiffe in komplizierte Küstengewässer einweist
Luv	dem Wind zugekehrte Seite; Gegensatz zu Lee.

M

Mäander	durch Erosion entstandener Bogen eines Fließgewässers (Fluss, Priel)
Madreporenplatte	heller "Knopf" auf der ->Körperscheibe von Seesternen, Zufluss zum ->Ambulakralsystem
Magnetfeld	Kraftfeld, das natürlicherweise die Erde umspannt oder künstlich an Stromkabeln entsteht; kann von Haien, Zugvögeln und vermutlich Walen zur Orientierung genutzt werden
Makrofauna /-flora	mit bloßem Auge sichtbare Tiere / Pflanzen
Makrophytobenthos	pflanzliche, meist mehrzellige Benthosorganismen, die mit dem bloßem Auge sichtbar (größer als 1 mm) sind; dazu gehören Seegräser, Tange



4.1 Glossar

Makroplankton	große Planktontiere von 2 - 20 cm Größe (Rippenquallen etc), darüber: ->Megaplankton
Mandibeln	harte Chitin-Kieferzangen, Beißwerkzeug von >Insekten, ->Krebsen, ->Borstenwürmern
Manndränke	Katastrophenfluten in Nordfriesland (1. M. (Marcellusflut): 16.1.1362, Uthlande & Rungholt untergegangen, 2.M. (Burchardiflut): 11.10.1634, Insel Strand zerstört
Mantel	Körperhülle der Mollusken, scheidet die Kalkschalen ab, wächst innen an der Schale fest
Mantelbucht	Linie innen am Hinterende von Muschelschalen, wo der ->Mantel Platz für d. ->Siphon lässt
Manteltiere	(= Tunicata) ->Seescheiden und ->Salpen, als ->Chordatiere entfernt mit uns verwandt
marin	vom Meer geprägt (>3 % Salz)
MARPOL	Übereinkommen der IMO zur Verhütung der Meeresverschmutzung (marine pollution) durch Schiffe (1973)
Marsch	Flachland aus Meeresablagerungen
Massenanziehung	ständige Anziehungskraft von Materie, die dafür sorgt, dass wir nicht ins All entschweben
Mauser	Federwechsel der Vögel (80 - 90 Tage für Vollmauser im Herbst)
Meduse	Qualle
Meede	gemähte Halligfläche (Salzwiese) in Nordfriesland (s. Fenne)
Meeresleuchten	Lichterzeugung durch Geißeltierchen Noctiluca bei mechanischer Reizung, März - November möglich, meist bei ruhiger See
Meeressäuger	stark an das Wasserleben angepasste Säugetiere (->Wale, ->Robben, Seekühe)
Meeresspiegelanstieg	Anstieg des durchschnittlichen Meeresspiegels relativ zum Land; weltweit 1-2 mm / Jahr
Meiose	in zwei Schritten verlaufende Zellteilung bei Organismen mit geschlechtlicher Fortpflanzung; führt zur Bildung der Fortpflanzungszellen (Gameten), die nur halb so viele Chromosomen besitzen wie die Zellen aus denen sie hervorgehen
Meroplankton	Tiere (+ Algen), die nur einzelne Entwicklungsstadien planktisch durchleben (Geschlechtszelle, Larve) und später zum Benthos oder Nekton gehören
Mesoplankton	sichtbare ->Planktonlebewesen von 0,2 - 20 mm Größe (darüber: ->Makroplankton)
mikrobiell	Bakterien oder andere Mikroorganismen betreffend oder durch sie verursacht.
Mikrophytobenthos	mikroskopische Algen am Gewässergrund (z.B. Kieselalgen am Wattboden)
Mikroplankton	Planktonlebewesen zwischen 0,02 und 0,2 mm "Größe" (darüber: ->Mesoplankton)
Mischwatt	weiches Watt mit 10 - 50 % Schlickpartikeln (< 0,063 mm)
Mollusken	(= Weichtiere) Muscheln, Schnecken, Tintenfische, Käferschnecken
Monitoring	Parameter, wie z. B. Bestand der Seehunde und Küstenvögel, Schadstoffbelastung der Sedimente. Ziel ist es Informationen über zeitliche Veränderungen zu erhalten, aufgrund derer plötzliche - damit oft problematische - Entwicklungen oder langsame schrittweise Veränderungen zu erkennen und einordnen zu können (Vogelzahlen, Giftbelastung...).





4.1 Glossar

Moostierchen	(= Bryozoa) koloniebildende kleine Meerestiere mit Chitinhülle, teils blattförmig
Mortalität	Sterblichkeit (Zahl der Todesfälle pro Zeiteinheit)
Möwen	(= Laridae) anpassungsfähige Küstenvögel, Gefieder grau-weiß, Jungvögel graubraun
MSC	(= Marine Stewardship Council) Kontrollgremium für das "Öko-Fisch"-Gütesiegel
MThw	(= Mittleres Tidehochwasser) normales Hochwasserniveau
MTnw	(= Mittleres Tideniedrigwasser) normales Niedrigwasserniveau
Mündung	Öffnung des Schneckenhauses, teils unten mit ->Siphonrinne
Muschelbank	Lebensgemeinschaft festsitzender Muscheln (Miemuschel, Auster)
Muscheln	(= Bivalvia) artenreiche ->Molluskengruppe, Körper von paarigen Kalkschalen umhüllt
Muskeleindruck	glänzende Flecken in Muschelschalen, waren Ansatzpunkte der 1-3 ->Schließmuskeln
Muskelmagen	Vogelmagen mit muskulösen Wänden zum Zerkleinern von Muscheln etc. (s. Speiballen)

N

Nabel	bei Schnecken: Öffnung in der ->Spindel, meist mittig an der Gehäuseunterseite
Nachhaltigkeit	Grundsatz einer Umweltnutzung, die keine bleibenden Veränderungen hinterlässt
Nachwuchsrate	Anteil der jährlich nachwachsenden Jungtiere einer Art
Nahrungskette	Fressbeziehungen in einer Biozönose, meist von Pflanzen über kleine zu großen Tieren (besser "Nahrungsnetz", da es Querverbindungen gibt)
Nanoplankton	sehr kleines Plankton von 2 - 20 µm "Größe" (= bis 0,02 mm) (darüber: ->Mikroplankton)
Nationalpark	international gebräuchliche strenge Schutzgebietskategorie
Nationalparkeffekt	Verringerung der Fluchtdistanz von Tieren nach einer Unterschutzstellung
NATURA 2000	Biotopschutzprogramm der EU zur Vernetzung von Schutzgebieten
Nebenzahn	Kalkfortsätze neben dem ->Schloss mancher Muscheln, verhindern seitliches Aufschieben
Nehrung	schmaler angespülter Sandwall, oft an Inselenden
Nekton	aktiv schwimmende Tiere, die gegen Strömungen anschwimmen können (Gegensatz: Plankton)
Neophyten	Mit Absicht oder unbeabsichtigt z.B. als Ziergewächs oder versehendlich seit dem 16.Jh. eingeschleppte Pflanzen. Damit sind die vielen im Jungsteinzeit dem Ackerbau folgenden Pflanzen, die sich inzwischen etablierten, nicht gemeint. Meist wird der Begriff für Arten, die sich unter den neuen Standortbedingungen eigenständig weiter vermehren verwendet. Diese Arten können einheimische Pflanzen stark verdrängen und im Bestand gefährden, sich plötzlich explosiv vermehren und damit das Landschaftsbild deutlich verändern. Die Gefahren ähneln denen des Einsatzes genetisch veränderter Pflanzen.
Neozoon	eingeschleppte oder eingewanderte Tierart
Nesselkapsel	explosionsfähige Giftzelle der Nesseltiere mit hohem Innendruck (150 bar!)





4.1 Glossar

Nesseltier	(= Cnidaria) weiche Tiere mit Nesselzellen (Quallen, Korallen, Blumentiere)
Niedrigwasser	Augenblick des niedrigsten Tidewasserstandes
Nipptide	schwache Tide bei Halbmond; Flut läuft schwach auf, Niedrigwasser bleibt hoch
Nitrat	wasserlösliche Stickstoffverbindung (NO ₃ -), wichtiger Pflanzennährstoff und Dünger
Nitratfrachten	Der im Wasser gelöste und mitgeführte Gehalt an Nitrat.
Nitrifikation	Die Oxidation von Ammonium (NH ₄ ⁺) zu Nitrat (NO ₃ ⁻) durch Bakterien. An dieser Reaktion sind zwei Bakteriengruppen beteiligt. Die erste Gruppe oxidiert Ammonium (NH ₄ ⁺) zu Nitrit (NO ₂ ⁻), die zweite Nitrit zu Nitrat (NO ₃ ⁻).
Nitrit	giftige Stickstoffverbindung (NO ₂ -), entsteht bei Sauerstoffmangel, kann Fische töten
NN	(Normal Null) Niveau in der Mitte zwischen mittlerem Hoch- und Niedrigwasser
Nullnutzungszone	Schutzgebiet ohne Ressourcennutzung, das Betreten kann erlaubt sein

O

offshore	im küstenfernen Seegebiet (Windparks, Bohrinseln...)
Ohren (Kammuschel-)	eckige Schalenfortsätze am ->Wirbel d. Kammuscheln, lenken Wasserstrahl für Sprünge
Ohrknöchelchen	(= Otolithen) Kalkplättchen mit Jahresringen im Fischkopf als Gleichgewichtssinn
Ökosystem	großräumiges System von Tieren und Pflanzen in einer bestimmten Landschaft
Ökosystemforschung	breit gefächertes mehrjähriges naturwissenschaftliches Forschungsprogramm
Ölentsorgung	Abgabe von Sludge und Bilgenwasser im Hafen zur Entsorgung als Sondermüll; unbeliebt bei Reedern (Kosten- und Zeitaufwand)
Ölschlamm	(= Sludge) Schwerölrreste im Brennstofftank von Seeschiffen (3 % der Treibstoffmenge)
Öltagebuch	Protokoll der Treibstoff- und (entsorgten) Ölschlammengen auf Seeschiffen
Otolithen	Ohrknöchelchen der Fische
Ölvoegelrettung	Reinigung und Pflege verölter Seevögel aus Tierschutzgründen; wenig erfolgreich
Operculum	horniger Deckel von Schnecken zum Verschließen der Gehäuseöffnung
Opportunisten	Hier: Arten, die sich sehr flexibel unspezifischen Umweltbedingungen anpassen können. Charakteristische Beispiele sind Ratten, aber auch der Mensch, wenn die technologische Beeinflussung der Umweltbedingungen eingerechnet wird.
organische Substanz	von Pflanzen oder Tieren stammende kohlenstoffhaltige (verdaubare) Substanz
Ornithologie	Wissenschaft von allem, was Federn hat und piept
OSPARCOM	Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung von Land aus (1974)
Otolith	"Ohrknöchelchen" = artspezifisch geformte Kalkplättchen im Fischschädel mit Jahresringen
Oxidationsschicht	sauerstoffhaltige obere Bodenschicht, durch oxidierte Eisenverbindungen (Eisenhydroxid) bräunlich



4.1 Glossar

P

Panzer (Krebs-)	(= Rückenpanzer) einteiliger Kalkschild auf dem Vorderkörper von Krabben & Garnelen
Parapodien	(= Scheinfüße) seitliche Paddel- und Grabfüßchen der Borstenwürmer
Parasit	Tier, das andere schädigt, indem es Teile ihrer Körpersubstanz (oder Nahrung) frisst (z.B. Saugwürmer, Egel, Raubmöwen)
Partikel	particula, lat. für Teilchen. Sehr kleiner materieller Körper.
PCB	(= Polychlorierte Biphenyle) giftige und extrem langlebige Stoffgruppe, als Hydraulik- und Isolierflüssigkeit eingesetzt, mittlerweile verboten
Pelagial	Lebensbereich des freien Wassers
Periostracum	(= Lederhaut) hornige braune Schutzschicht auf Molluskenschalen gegen bohrende Tiere
Perle	kugelige Körper aus ->Perlmutter, umhüllt Fremdkörper im Inneren von Muscheln (selten!)
Perlmutter	harte schillernde Innenschicht vieler ->Mollusken aus ->Aragonit, Grundstoff der -> Perlen
persistent	langlebig, schwer abbaubar (bei Umweltgiften)
Pestizid	Chemisches Mittel zur Vernichtung von Schädlingen aller Art, Pflanzenschutzmittel
Phosphat	(PO ₄ ³⁻) wichtiges Nährsalz, in Kombination mit Nitrat / Ammonium stark düngend
Photosynthese	Bildung von Glucose und Sauerstoff aus anorganischer Substanz (Kohlendioxid und Wasser) mit Hilfe des Sonnenlichtes durch die Primärproduzenten (Pflanzen und Cyanobakterien); Photosynthese-Bilanz: 6CO ₂ + 6H ₂ O + Licht = C ₆ H ₁₂ O ₆ + 6O ₂ .
Phylloid	blattförmiger oberer Abschnitt mancher Braunalgen (Palmtang, Zuckertang)
phytophag	Lebende Pflanzensubstanz fressend
Phytoplankton	Pflanzliches Plankton, z. B. Diatomeen. Es besteht fast ausnahmslos aus mikroskopisch kleinen Algen. Sie bilden als Primärproduzenten die Grundlage der Nahrungskette im Wasser, meist einzellig (Kieselalgen, Geißelalgen, Cyanobakterien).
Plankton	Organismen sowie deren Eier und Entwicklungsstadien, die schwebend im Freiwasser dahintreiben. Ist Eigenbewegung durch z. B. Geißeln vorhanden, reicht sie nicht aus, sich von der Wasserbewegung unabhängig zu machen.
Planktonblüte	Unter für sie günstigen Umweltbedingungen können sich Algen explosionsartig vermehren, man spricht dann von einer Algen-, Wasser- oder Planktonblüte. Damit einher geht oft eine durch die Massenentwicklung einzelner Algenarten verursachte Verfärbung des Wassers.
Plate	(= Sandbank) leicht erhöhte Sand-/Wattfläche, die bei Ebbe trockenfällt
Plattfisch	bodenlebende Fischfamilie, auf einer Körperseite liegend, stark abgeflacht
Plazenta	Nährgewebe in der weiblichen Gebärmutter, z.B. bei lebendgebärenden Haien
Pleistozän	Eiszeitalter, 2 Mio - 8.500 v.Chr.
Polder	(= Koog) ostfriesischer Begriff für eingedeichte Marschflächen
Polyp	säulenförmiges Nesseltier mit Tentakelschopf (->Blumentier); Vermehrung durch Teilung



4.1 Glossar

Polypenstock	Kolonie kleiner Nesseltiere mit Tentakelköpfen, oft pflanzenähnlich, Farbe meist weißlich
Population	in einem umgrenzten Gebiet lebende Lebewesen einer Art
Porre	nordfriesischer Name für Garnele
Portstate-Control	Kontrollvorschriften für auswärtige Schiffe in EU-Häfen (seit 1992)
Prachtkleid	farbenprächtiges Vogelgefieder während der Brutsaison (s. Schlichtkleid)
Prädation	Räuber-Beute-Verhältnis. Eine Art (Räuber/ Prädator) nutzt eine andere (Beute) als Nahrung. Im Gegensatz zum Parasitismus tötet der Räuber notwendigerweise seine Beute.
Prädatonsdruck	Einfluß, der durch einen Freßfeind (Räuber/Prädator) auf die Individuendichte der Beutepopulation ausgeübt wird.
Prädator	Beutegreifer
Prallhang	Außenseite einer Priel- oder Flusskurve mit abbrechendem Steilufer
Priel	wasserführende Rinne im Watt
Primärproduktion	von Pflanzen und Bakterien erzeugte Biomasse, Grundlage der Nahrungsketten
Prokaryot	einfacher Einzeller ohne Zellkern (Bakterien, Blaualgen...), Gegenteil: ->Eukaryot
Promille (‰)	Tausendstel (0,1 ‰), Konzentrationsangabe für Salz im Seewasser (meist 33 ‰)
proterandrisch (Zwitter)	Tier mit Geschlechtsumwandlung, zuerst Männchen (proter = vorher, andros = Mann)
proterogyn (Zwitter)	Tier mit Geschlechtsumwandlung, anfangs Weibchen (proter = vorher, gyn = Frau)
PSSA	(= Particularly Sensitive Sea Area) von der IMO als schutzwürdig anerkanntes Seegebiet
PVC	(= Polyvinylchlorid) in Herstellung und Entsorgung stark umweltbelastender Kunststoff

Q

Qualle	schirmförmige (=Meduse) oder rundliche (->Rippenquallen) Tiere des ->Makroplanktons
Quarz	hartes Mineral, sehr häufig, Hauptbestandteil des Sandes, Grundstoff für Glasherstellung
Quellerzone	(Salicornietum) untere Salzwiese (< MThw), typische Arten: Queller, Schlickgras

R

r-Strategie	ausbreitungsfähige, kurzlebige Art, die neue Standorte schnell besiedelt (->K-Strategie)
radiär	von einem Mittelpunkt strahlig ausgehend (wie Radius eines Kreises)
Radionuklide	Atome, die unter Abgabe radioaktiver Strahlung zerfallen; ungesund...
Radula	(= Raspelzunge) Schnecken-Kauwerkzeug, kratzt mit vielen Zähnen über Untergrund





4.1 Glossar

Ramsar-Konvention	internationales Übereinkommen zum Feuchtgebietsschutz für Vögel (1971 Ramsar, Iran)
Randdornen	dünne Spitzen am Rand eines ->Krebspanzers, Querschnitt der Dornen rund, nicht flach
Randmeer	(= Schelfmeer) flaches Meer (< 100 m Tiefe) am Rand eines Ozeans (Nordsee, Ostsee)
Rankenfußkrebse	(= Cirripedia) festsitzende Krebse mit Fangarmen statt Beinen (Seepocken, Entenmuscheln)
Raspelzähne	kleine, gleichförmige, in Gruppen stehende Zähne (->Radula, Neunauge, Muschelschalen)
Raubmöwe	(= Stercorariidae) greifvogelartige Möwen, die Seevögel attackieren, bis diese im Flug Fisch auswürgen, den die Raubmöwen fressen; jagen auch Kleintiere & Gelege
Reduktionsschicht	sauerstofffreie tiefere Bodenschicht, durch reduziertes Eisensulfid schwarz; stinkt faulig (H ₂ S)
Reede	Ankerplatz auf See (kostenfrei!)
Reederei	Firma, die Schiffseigentümer ist
Referenzgebiet	ungestörtes Forschungsgebiet, als Vergleich zu gestörten / genutzten Gebieten
Regression	Rückzug der Küstenlinie durch Meeresspiegelsenkung oder Landhebung
Respiration	Atmung, Gasaustausch der Lebewesen: Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft oder dem Wasser und Abgabe von Kohlendioxid.
Ressourcennutzung	Entnahme von Tieren, Pflanzen oder Bodenschätzen aus einem Gebiet
Reuse	passives Fanggerät, das wandernde Tiere in Fangbehälter lenkt
rezent	gegenwärtig lebend, aktiv, auftretend oder sich bildend (auf Vorgänge, Formen und Lebewesen bezogen), im Gegensatz zu fossil
Rhizoid	(= Haftkrallen) wurzelförmiges Befestigungsorgan der großen Braunalgen
Rhizom	unterirdischer knolliger oder kriechender Pflanzenspross
Riffbogen	Sandbank-Kette im Ebdelta
Riffelung	dicht stehende parallele kleine Querwülste (z.B. auf ->Molluskenschalen)
Rippeln	waschbrettartige Sandwellen, durch Überströmung entstanden (Leehang ist steil)
Robben	(= Pinnipedia) ->Meeressäuger mit beweglichen Flossen, an Land gebärend
Rochen	(= Rajidae) platte Korpelfische mit langem Schwanz, stark gefährdet
Röhrennase	Hochseevogelfamilie mit Hornröhre auf dem Schnabel (Salzdrüse!), Gleitflieger
Rotschwingelzone	(Festucetum rubrae) obere Salzwiese, artenreich, typische Arten: Rotschwingel, Bodenbinse
Rückdeichung	Rückverlagerung der Deichlinie zur Wiederherstellung ehemaliger Wattflächen (nicht unumstritten...)
Rückenflossen	unpaarige, oft große Flossen in der Rückenmitte, teil 2 hintereinander oder ->Flossensaum
Rückseitenwatt	zwischen Barriereinsel und Festland gelegenes Watt



4.1 Glossar

S

Saatmuscheln	aus der Natur entnommene und auf Kulturflächen gebrachte junge Miesmuscheln
Sackung	Schrumpfung von Deichen und Warften durch Verdichtung des Kleibodens
Sägestachel	scharfer Kalkstachel mit zackigen Rändern am Schwanzende von Stechrochen, giftig!
Salinität	Salzgehalt
Salpe	(= Thaliacea) ->gelatinöse Planktontiere, ähnlich den ->Seescheiden, kaum in der Nordsee
Salzmarsch	Vorland, Salzwiese, Groden
Salztorf	durch Überflutungen mit Meersalz angereicherte Torfschichten im Wattenmeer
Salzwiese	salzertragende Vegetation auf Klei oder Sand, bis etwa 1,5 m über MThw
Sand	Mineralsubstanz mit einem Korngrößendurchmesser von 0,063 mm bis 2 mm
Sandbank	meist vegetationslose, oft oder täglich überflutete Sandfläche im Wattenmeer
Sander	Bezeichnung für die Akkumulationsflächen der Schmelzwasserabflüsse der Gletscher, welche die Endmoränen durchbrachen und sich anschließend fächerförmig ausbreiteten. Sie setzten ihr mitgeführtes Material durch die abnehmende Fließgeschwindigkeit ab. Feinere Materialien wie Ton und Schluff wurden weiter mitgeführt, übrig blieben gröbere Bestandteile, wie Sand, Kies und Geröll, welche die Geest bilden.
Sandkoralle	Riff aus Sandröhren des Borstenwurmes Sabellaria; im Watt fast ausgerottet
Sandlückenfauna	(= Interstitialfauna) mikroskopische, artenreiche Tierwelt zwischen Sandkörnern
Sandwatt	festes Watt mit Rippeln, > 90 % Sandanteil, < 1 % organische Bestandteile
SAR	(= Search and Rescue) Seenotrettung (staatlich & durch DGzRS)
Saugfuß	(= Ambulakralfuß) Fuß mit Saugscheibe, zahlreich in Reihen auf Seesternen /-igeln sitzend
Saugwurm	(= Trematode) Innenparasit mit kompliziertem Wirtswechsel im Darm (oft EndwirtVögel)
Schädelkapsel	(= Cranium) rundliche Umhüllung des Gehirns, davor sitzt der Schnabel / Gesichtschädel
Schadstoffe	Substanzen, die giftig oder erbgutschädigend wirken
Schardeich	weit in die See vorgeschobener Deich ohne bewachsenes Vorland
Schelf	Flachmeer auf oder am Rand von ->Kontinentalplatten (Gegensatz: Tiefsee)
Schere (Krebs-)	zangenförmiges Ende des 1. ->Laufbeinpaars vieler Krebse, ->Scherenfinger hält Beute
Scherenfinger	bewegliches Endglied der Krebs->schere, klappt gegen Verlängerung des vorletzten Glieds
Schiffsmüll	von Schiffen über Bord geworfener Abfall
Schill	Ansammlung von Kalkschalen oder Schalenbruchstücken
Schleppnetz	am Grund oder im Freiwasser gezogenes Fangnetz
Schirmfeder	drei innerste ->Armschwinger, oft lang und farbig, "beschirmen" die ->Schwungfedern
Schlichtkleid	unauffälliges Vogelgefieder außerhalb der Brutsaison (s. Prachtkleid)



4.1 Glossar

Schllick	schluffig-toniges Wattsediment (< 0,063 mm), 10 % organische Anteile
Schllickwatt	Watt mit feinkörnigen Sedimenten mit "primärer" organischer Substanz, der Anteil an Schluff und Ton beträgt über 50 %.
Schließmuskel	Querverbindung der ->Muschelschalen, beiderseits verwachsen an ->Muskeleindrücken
Schloss	Verbindungsgelenk der Muschelschalen mit ->Schlossband, ->Schlosszähnen, ->S.gruben
Schlossband	(= Ligament) dunkles Band aus ->Conchiolin, hält Muschelschalenhälften zusammen
Schlossgrube	dreieckige Grube im ->Schloss der Muscheln, nimmt ->Schlosszahn oder ->Ligament auf
Schlosszahn	spitzer Fortsatz im ->Schloss der Muscheln, bildet Gelenk mit ->Schlossgrube gegenüber
Schluff	Mehlige Mineralsubstanz mit einem Korngrößendurchmesser von 2 µm bis 63 µm
Schmelzkante	scharfe harte Außenränder der Kaufläche von Backenzähnen der Wiederkäuer
Schnecken	(= Gastropoda) artenreiche ->Molluskengruppe mit Kriechfuß, oft spiralisches Kalkgehäuse
Schöpfwerk	Pumpanlage zur Entwässerung tief liegender Marschen
Schulp	kalkige Knochenplatte der Sepien (Tintenfische)
Schutztracht	Körperfärbung, die vor Angreifern tarnen oder diese abschrecken soll (s. ->Augenfleck)
Schwanzfächer	fünfteiliges Schwanzende der ->Garnelen, besteht aus Körperende & 2 Paar Fächerfüßen
Schwanzschild	einteiliges End->segment von Asseln, oft arttypisch geformt
Schwarzer Fleck	sauerstofffreie tote Bodenzone (Färbung durch Eisensulfid)
Schwarzfleckenkrankheit	punktueller Infektion des Panzers von Krebsen, durch Verletzungen & chemischen Stress gefördert
Schwebfracht	Menge der im Wasser mitgeführten Schwebstoffe
Schwebstoffe	im Meerwasser transportierte organische oder anorganische Kleinstteilchen
Schwefelwasserstoff	(H ₂ S) bei Sauerstoffmangel (Reduktionsschicht!) bakteriell erzeugtes giftiges Abbauprodukt von Proteinen
Schwermetalle	verschiedenste Metalle (Cd, Hg, Cu, Zn...), oft stark giftig wirkend
Schweröl	(= Bunker C-Öl) dickflüssiger, billiger Raffinerierückstand, Schiffstreibstoff
Schwinge	Vogelflügel
Schwungfedern	kräftige Flügelfedern (Ggt! ->Deckfeder), unterteilt in ->Hand- und ->Armschwingen
Sediment	Lockergesteine, die durch Ablagerung von Verwitterungsprodukten (z. B. Sand) oder durch chemisch-biologische Fossilierung gebildet wurden (Torf, Kohle, Korallenkalk).
Sedimentation	Ablagerung von Bodenpartikeln
Seebad	staatlich anerkannter Küstenbadeort (erstmalig Nordeney im Jahre 1847?)
Seeball	aus faserigen Pflanzen- oder ->Polypenresten in der Brandung gerollte Kugel oder Walze



4.1 Glossar

Seedeich	hoher Deich, sturmflutsicher (s. Sommerdeich)
Seegang	Meereswellen
Seegat	Hauptströmungsrinne im Ebbdelta
Seehundjäger	Beauftragter des Landes für die sachgemäße Handhabung von Meeressäugern
Seehundstation	Aufzuchtstation für verlassen aufgefundene Robben (aus Tierschutzgründen)
Seehundsterben	Tod von 13.000 Seehunden im Wattenmeer durch Immunschwäche im Jahr 1988
Seemoos	Sammelbegriff & Handelsname für Polypenstöcke (ästige Nesseltierkolonien)
Seepocken	festgewachsener Krebs, der Plankton filtert
Seerinde	Moostierchenkruste auf Steinen und Muscheln
Seeringelwurm	vielfüßiger Raubwurm, beliebt als Vogelfutter
Seescheide	(->Ascidie) schlauchförmiges ->sessiles Tier mit 2 Öffnungen, mit ->Salpe verwandt
Seeschwalbe	weiße, elegante Langstreckenflieger, die im Wattenmeer und im Hohen Norden heimisch sind, keine Möwen!
Seestern	fünfarmiger Stachelhäuter, lebt auf dem Meeresboden, immer unter Wasser, frißt gerne Miesmuscheln
Seetaucher	(= Gaviidae) arktische Brutvögel, überwintern auf der Nordsee, sehr störungsempfindlich
Segment	Körperring bei Würmern, Krebsen, Insekten(larven)
Seitenlinien(-organ)	Längsstreifen an der Körperseite der Fische, enthält Druck-Sinnesorgane
sessil	festgewachsen
Setzung	Absinken von Deichen und Warften durch das Eigengewicht (s. Sackung)
sichelförmig	c-förmig mit spitzem Ende, wie historische Handsichel zum Schneiden von Halmen
Siel	Entwässerungstor im Seedeich
Silbermöwe	Allrounder-Möwe, die gerne Fischbrötchen klaut und auf Amrum und Trieschen brütet
Sipho	häufiges Atemrohr von Muscheln und Schnecken
Siphorinne	Kanal für den ->Sipho am vorderen/unteren Ende der ->Mündung mancher Schnecken
SKN	(= Seekarten-Null) Niveau des niedrigsten Springtide-Niedrigwassers
Sludge	Ölschlamm, der im Treibstofftank bei der Verbrennung von Schweröl (Bunker-C-Öl) zurückbleibt (1-3 % des Schweröls)
Sommerdeich	flacher Deich, schützt nur gegen Sommerfluten (Halligen, Überlaufköge)
Sonar	Entfernungsmessung anhand der Laufzeit des Echos bei Walen, Fledermäusen (s. Echolot)
Speiballen	von Möwen, Enten & Watvögeln ausgewürgte Klumpen aus unverdaulichen Nahrungsbestandteilen (Kalkschalen, Federn); oft interessante Inhalte
Spiegel (Flügel-)	farbig (oft metallisch) abgesetztes Feld der ->Armschwinge vor allem der ->Gründerlenten
Spindel	Mittelachse des Schneckenhauses



4.1 Glossar

spindelförmig (Schnecke)	schlank zugespitzt, etwa 2 x so hoch wie breit (s. ->kegelförmig)
Springtide	starke Tide bei Voll- u. Neumond; Flut läuft hoch auf, Niedrigwasser sehr niedrig
Spritzwasserkante	oberhalb MThw gelegene, von der Brandung benetzte Zone (Supralitoral)
Spthw	(= Springtidehochwasser) Hochwasserniveau bei Springtide
Sptnw	(= Mittleres Tideniedrigwasser) normales Niedrigwasserniveau
Spule (Feder-)	unterer Teil des Feder->kiels, steckt in der Haut, ohne beiderseitige ->Fahnen
Spülsaum	an der Hochwasserlinie zurückgebliebene natürliche Gegenstände (und Müll)
Stachelhäuter	(= Echinodermata) fünfstrahlig symmetrische Tiere mit Kalkskelett (Seesterne, Seeigel, Schlangensterne, Seegurken)
Standfisch	ganzjährig im Wattenmeer anwesende Fischart, die sich hier auch fortpflanzt
Staupe	Viruserkrankung bei Raubtieren, u.a. bei Robben (Seehundsterben 1988)
Stauwasser	Strömungsstillstand (einige Minuten) am Kenterpunkt der Tide
Stellnetz	feststehendes Fangnetz, in dem sich über Hochwasser Tiere verfangen
steril	unfruchtbar (Schnecken), unbelebt
Steuer	(= Stoß) Vogelschwanz
Stickstoff	(N ₂) Gas (70 % der Luft); als Salz wichtiges Pflanzennährsalz, sonst neutral
Stirndorn	Kopffortsatz zwischen den Augen vieler ->Krebse, bei ->Garnelen oft oben / unten gezackt
Störreiz	Erscheinen von Mensch oder Raubtier, kann Vögel aufscheuchen
Stoßtaucher	Vögel, die kopfüber zum Fischfang ins Wasser tauchen (Seeschwalben, Tölpel)
Strahlen (Flossen-)	dünne Knochenstäbe zur Stabilisierung und Bewegung der Fischflossen
Strandkrabbe	häufigste, heimische Krabbe im Sandwatt
Strandung	unbeabsichtigtes Anlanden von Walen oder Schiffen
Strandvogel	am Strand brütender Vogel (Zwergseeschwalbe, See-, Sandregenpfeifer)
Strandwall	angespülter Uferwall aus Sand
Stülpmaul	durch Umkriecheln von innen vorstreckbarer Rüssel (Prostomium) der ->Borstenwürmer
Sturmflut	windbedingt um mehr als 2 m erhöhter Wasserstand
Sublitoral	nicht trockenfallender Flachwasserbereich im Wattenmeer
Sukkulenz	Dickfleischigkeit von Pflanzen infolge Wasser- oder Nährstoffknappheit
Sukzession	Abfolge verschiedener Lebensgemeinschaften auf einer Fläche nach Änderungen der Standortbedingungen (Störung, Sedimentation, Nährstoffauswaschung...)
Supralitoral	nur von Sturmfluten und Spritzwasser erreichter salzbeeinflusster Ufersaum
Symbiose	Enges Zusammenleben zweier artverschiedener Organismen, das beiden zum Vorteil gereicht und im allgemeinen für beide Partner lebensnotwendig geworden ist, z. B. Flechten (S. aus Pilz und Algen).
synergistisch	Zusammenwirkend. Das Zusammenwirken von Substanzen oder Faktoren, die sich fördern.



4.1 Glossar

T	
Tauchente	tief tauchende Entenarten, fressen meist Muscheln (Eider-, Trauer-, Reiherente)
TBT	Tributylzinn
Teek	niedersächsische Bezeichnung für angespülte Pflanzenreste (s. Treibsel)
Telemetrie	Verhaltensbeobachtung bei Tieren durch Funkpeilsender oder über Satellit
Tentakeln	fädige Fangarme bei Polypen, Quallen, Borstenwürmern
Thallus	"Körper" der Grün-, Braun- & Rotalgen, teils mit "Stiel" (->Cauloid) & "Blatt" (->Phylloid)
Tide	Gezeit, Ebbe und Flut. Die Gezeiten entstehen aus einem Wechselspiel zwischen Anziehungs- und Fliehkräften zwischen Sonne, Mond und Erde. Hierbei dreht sich das System Mond - Erde in 27,3 Tagen einmal um den gemeinsamen Schwerpunkt. Auf der dem Mond zugewandten Erdseite bildet sich durch die Massenanziehungskraft des Mondes ein Flutberg. Auf der dem Mond abgewandten Seite überwiegt die Fliehkraft des Systems der Anziehungskraft und es bildet sich ein zweiter Flutberg. Das System Sonne - Erde wirkt in der gleichen Weise und bildet zwei zusätzliche Flutberge, die wegen der größeren Entfernung der Sonne nur halb so stark ausgeprägt sind. Durch die Erdrotation wandern die Flutberge der Sonne in 24 Stunden einmal um die Erde. Die Flutberge des Mondes benötigen wegen der Drehung des Systems Mond - Erde 24 Stunden und 50 Minuten. Deshalb verändert sich die Stellung der Flutberge ständig zueinander und schwankt zwischen Springtide bei Voll- und Neumond und Nipptide (Spring-Nipptide) bei Halbmond. Aus dem gleichen Grund verschieben sich die Tidezeiten jedesmal um ca. 50 Minuten.
Tidebecken	Einzugsgebiet eines Wattstroms
Tidenhub	Höhe (Amplitude) der Wasserstandsschwankung zwischen Ebbe & Flut
Tief	großer Wattstrom, bis 30 m tief (= Balje)
Tintenfisch	Weichtier, Kopffüßer mit 8 Armen (Krake) oder 10 Armen (Sepia, Kalmar)
Ton	feinstes Sediment von unter 0,002 mm Korngröße, Hauptanteil des Kleibodens
Torf	unter Wasser aus Pflanzenresten entstandener organischer Boden, braun
Transgression	Rückverlagerung der Küste durch Meeresspiegelanstieg
Treibhauseffekt	Erwärmung der Erde durch Ausstoß von Kohlendioxid und anderen Gasen
Treibsel	schleswig-holsteinische Bezeichnung für angespülte Pflanzenreste (s. Teek)
Tributylzinn	(TBT) Giftstoff in Bootsanstrichen zur Bewuchsvermeidung, verursacht Imposex
Trift	vom Wind ezeugte Strömung(1/30 der Windgeschwindigkeit)
trilateral	dreiseitig; im Wattenmeer: seitens der drei Küstenstaaten DK, D, NL

4.1 Glossar

Tundra	Klimatisch extremer Landschaftstyp der arktischen und subarktischen Zone. Typische Erscheinungen sind Dauerfrostböden (niemals völlig tauende, damit stark wasserstauende Böden) und Bodenfließen (Wegfließen des über der Bodenfrostschicht extrem nassen Bodens bei geringsten Neigungen). Trotz geringer Niederschläge ist ein feuchtes Klima vorhanden, da die Verdunstung gering ist. Das überschüssige Wasser kann aufgrund der Dauerfrostböden nicht versickern, was zu einer Versumpfung führt. Mit Ausnahme des südlichsten Typs, der Waldtundra, liegt die Tundra polwärts der Baumgrenze mit kurzer Vegetationszeit, Schneeböden, Geröllhalden, Flechten, Moosen, Grasheiden, Zwergstrauchheiden, Mooren u. a.
--------	---

U

Überfischung	Fang von größeren Fischmengen, als gleichzeitig nachwachsen
Überlaufkoog	unbewohnter Koog mit niedrigem Deich, der bei Sturmflut vollläuft
Uferwall	durch Strömungsverlangsamung bei Überflutung entstehender Sandwall an Ufern
Ultraschall	energiereiche hohe, für Menschen unhörbare Schallschwingungen (Wal-Sonar!)
Umgang (Gehäuse-)	einzelne Spiralwindung eines Schneckenhauses, dieses hat meist 3 - 10 Umgänge
Umweltbildung	vertiefende umweltbezogene Bildungsarbeit (Naturerlebnisführungen...)
Umweltgift	langlebige, oft ->bioakkumulative und/oder krebserregende Gifte verschiedenster Art
unduliert /-ierend	gleichmäßig gewellt / in wellenförmiger Bewegung (z.B. Blattränder, ->Flossensäume)
Uthlande	nordfriesische Küstenregion, in der Manndränke 1362 von einem Moorgebiet in Watt verwandelt

V

Vakuole	von einer Membran umgebener Innenraum in Pflanzenzellen (z.B. Lagerung von Salz)
Vergrämung	Vertreibung von Vögeln aus landwirtschaftlichen Flächen mittels Böllerschüssen, Abschuss
Verklappung	Einbringung von Müll ins Meer per Schiff ("Klappe auf, Dreck raus")
Verleiten	auffälliges Verhalten mancher Bodenbrüter, um Feinde vom Nest wegzulocken
Verursacherprinzip	Wer Dreck macht, muss selbst die Beseitigung bezahlen
Vibrissen	Sinneshaare (Bart, Augenbrauen) im Gesicht von Säugetieren; bei Robben sehr sensibel!
Vogelfelsen	Küstenfelsen mit Seevogelkolonie; in Deutschland nur Helgoland
Vordüne	(= Primärdüne) niedrige Düne auf Sandbank oder Strand (typische Pflanze: Binsenquecke)
Vorland	außendeichs gelegene Salzwiesenflächen
Vorsorgeprinzip	wenn Unschädlichkeit nicht garantiert ist, vorsorglich keinen Eingriff zulassen

4.1 Glossar

W

Wachstumsringe	durch Wachstumsstockungen (z.B. im Winter) entstehende Linien an Muschelschalen, Otolithen und Meeressäugerzähnen
Wale	(= Cetacea) Wasser bewohnende Säugetiere mit ->Finne, ->Flippeln und ->Fluke
Walschutzgebiet	1999 vor Sylt bis zur 12-sm-Grenze eingerichtete Schutzzone (vorsorgliches Veränderungsverbot)
Wandplatte (Seepocke)	leicht gewölbte Kalkplatte, nach oben verschmälert, Außenhülle der Seepocken
Warft	(= Wurt) flutsicherer Erdhügel für Häuser
Wattenmeer	gezeitengeprägte Flachküste (von 10m-Tiefenlinie oder Inselkette bis Sturmflutkante)
Wathöhenscheide	Mittellinie eines Watrückens, die zwei Wattstromgebiete (Tidebecken) trennt
Watrücken	hohe Wattflächen am Tidebeckenrand
Wattstrom	großer Priel, mehrere Meter tief
Watvogel	meist langschnäblige und langbeinige Vögel aus der Familie Schnepfenvögel (->Limikolen)
Weichmacher	Chlorkohlenwasserstoffe, enthalten in Weich-PVC, Lacken, Klebstoffen; giftig
Weichseleiszeit	Die letzte umfangreiche Vereisung Norddeutschlands. Das Eis drang etwa bis zur Linie Flensburg-Schleswig-Rendsburg-Mölln von Nordosten vor. Sie formte das Östliche Hügelland, ihre Endmoränen bilden bis heute die höchsten Erhebungen Schleswig-Holsteins. Sie führte zu Bildung der meisten Seen, und ihre Schmelzwasserabflüsse schufen die Urstromtäler, in denen heute die meisten Flüsse im Norden verlaufen. Die Landschaft im Westen Schleswig-Holsteins wurde durch klimatische Prozesse abgeflacht, und weite Teile der Nordsee waren Land. Die W. begann vor etwa 125 000 Jahren und hielt über rund 100 000 Jahre an. Ihren Höhepunkt hatte diese letzte Eiszeit vor 20 000 bis 25 000 Jahren, seit etwa 16 000 Jahren ging das Eis deutlich, aber durch Stagnationsphasen unterbrochen, zurück. Unsere heutige Nacheiszeit, das Holozän, begann.
Weißdüne	junge Düne mit Sandzufuhr, humusfrei (typische Pflanze: Strandhafer)
Wellenauflauf	Hochschwappen der Sturmwellen am Deich, erhöht Überflutungsgefahr
Welterbe	von der UNESCO anerkanntes Natur- oder Kulturgut (Landschaft, Bauwerk)
Windstau	Wasserstandserhöhung bei Sturm durch gegen die Tide wirkende Triftwirkung
Winterflucht	plötzlicher wetterbedingter Abzug von Vögeln (Richtung SW) in Eiswintern
Wirbel (Muschel)	Spitze einer Muschelschalenklappe (Außenseite), innen sitzt darunter das ->Schloss
Wirbelkörper (Knochen)	Mittelstück eines Rückenwirbels, trägt Fortsätze
Wirbellose	Die Tierarten, die nicht zu den Wirbeltieren (Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere) oder den Einzellern, gehören (wie z. B. Larven der Muscheln), Kleinkrebse, Quallen.
Wurfzeit	Zeitraum der Jungengeburt bei Säugern
Wurt	ostfriesischer Ausdruck für flutsichere Erdhügel für Häuser (= Warft)



4.1 Glossar

Z

Zahnleiste	bei Muscheln: beiderseits des ->Schlosses sitzende Reihen gleichförmiger ->Nebenzähne
Zahnwale	(= Odontoceti) zahortragende Unterordnung der Wale: Delphine, Pottwal, Schweinswal (s. Bartenwale)
Zoobenthos	Tierisches Benthos, das von Einzellern über Würmer, Muscheln, Seesternen bis zu einigen Fischen reicht.
Zooplankton	tierisches Plankton (Kleinstkrebse, Fischlarven, Quallen...)
Zwitter	Lebewesen mit Fortpflanzungsorganen beider Geschlechter - gleichzeitig oder erst als Männchen (proterandrischer Z.) oder erst als Weibchen (proterogyner Z.)
x_Quelle	http://www.kohlus.de/toenning/glos/glac.htm , HEMPEL, G., HEMPEL, I., SCHIEL, S. (Hrsg.) (2006): Faszination Meeresforschung – Ein ökologisches Lesebuch. Hausschild. Bremen, OFTRING, B., WASSERMANN, T. (2013): An der Küste: Naturerleben – beobachten – verstehen. Haupt. Bern, http://www.io-warnemuende.de/fragen-zum-meer.html , SOMMER, U. (2005): Biologische Meereskunde. 2. Auflage. Springer. Berlin, CAMPBELL, N. A. (1997): Biologie. 2. Auflage. Spektrum. Heidelberg. Borchering, R.: Beachexplorer. 2014. Redaktion: Anna Küper, Kirsten Thiemann.

